

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 44

Illustration: Der fröhliche Schnappschuss

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«... und ich sage Dir, wenn Ihr die Zähne nicht putzt,
so werden Eure Ideale an schlechtem Atem scheitern!»

Das Sparschwein

Wenn dein Pate uns besuchte,
ließ er sich das Sparschwein bringen,
und auf deine Zukunft buchte
er ein Paar von Silberlingen.

Sein Geschenk war ihm nicht Bürde,
denn er sah im Geist die Saat,
die für dich entspriessen würde
aus der wohl bedachten Tat:

Studienkosten, beispielsweise,
hülfe wohl sein Scherlein tragen,
Bücherläufe, eine Reise,
später Glanz und Sammetkragen!

Viele liebe Menschen schritten
so durch deine Kinderzeit,
ließen sich zur Kasse bitten,
spendeten in Fröhlichkeit.

Ja, wie mild war nicht das Glück,
das im Sparschwein von dem Bub
man versenkte, Stück um Stück.
Besser hieße es: Begrub!

Heute brichst du wild und trotzig,
was zusammenfloß so fleißig,
und kaufst ein Motorrad, protzig.
Spitze 135

Robert Däster

Eine Frage wegen des Bäumchens

Das Bäumchen steht nun da als wüßte es, was sich gehört: selbstverständlich zu sein, da zu sein, am rechten Ort zu sein, das Gelände mitzuschmücken: seine Zweige rauschten zwar keineswegs als riefen sie mir's zu, dazu sind sie zu klein, aber ich nehme ein stummes Versprechen entgegen: In zehn Jahren wird Schatten gespendet.

Zehn Jahre ... man gewöhnt sich ans Denken in langen Fristen, wenn man der Natur nachzuhelfen versucht. Wie wenig Vorbehalte doch diese Natur am Anfang gegen den Neuling anzubringen hat! Noch am gleichen Abend krabbeln Ameisen am Stamm, benützen Hummel, Schmetterlinge und Vögel das Bäumchen als Landeplatz – es ist rascher in meinem Garten integriert als die Schweiz in Europa. Aber eben, Dürrenmatz sagte es einmal irgendwo: Im Garten geschehe Evolution ‹trotz der Politik›.

Wir bewundern also unser Stück Gartengestaltung, wir: ein Freund, der mir die Schwerarbeit des Pflanzens abnahm, die Spenderin (sie hat eine Wette verloren), und ich; und da wir alle drei Redaktoren sind, sind wir (wenn auch nicht gebildet so doch) belesen, und das heißt in diesem Fall: wir kommentieren mit mehr oder weniger störenden Zitaten, beginnend logischerweise bei Martin Luthers Apfelbaum, den er ‹heute› zu pflanzen entschlossen war selbst wenn ‹morgen› die Welt unterginge – ein tapferes Trotzdem, gerechtfertigt und auch erleichtert allerdings durch die Erfahrung, daß ‹morgen› die Welt noch nicht untergeht, nicht unbedingt ...

Aber da ist immer noch dieser Bertold Brecht mit seiner schockierend aktuellen Sprache:

Was sind das für Zeiten, wo
Ein Gespräch über Bäume fast ein
Verbrechen ist
Weil es ein Schweigen über so viele
Untaten einschließt.

*

Drei Wochen später: Das Bäumchen faßt Wurzeln und gedeiht. Ob Brechts Gedicht die Wahrheit sagt, weiß ich mit Gewißheit noch immer nicht. Ich kann jedoch einwenden: Das ‹Verbrechen›, von dem der Dichter spricht, geschieht an einem andern Ort – es wird nichts Wesentliches verschwiegen, auch keine Untat, aber wer redet, wer wahr redet vor allem, wird nicht gehört. Und was die Bäume betrifft: Stünde es besser um diese Welt, wenn keine mehr gepflanzt würden? *Friedrich Salzmann*

Der fröhliche Schnappschuß



Da muß ja ein Polizist lachen!

Foto: pun